miteinander

Pfarrbrief

Seelsorgeeinheit
Rems-Mitte
MARIÄ HIMMELFAHRT

Ostern 2022

17. Jahrgang - Ausgabe Ostern 2022 – kath. Pfarrgemeinde Winterbach-Weiler in der Seelsorgeeinheit Rems-Mitte

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie die beiden Osterhasen gesehen? Die Mädchen und Jungen des Kindergartens St. Elisabeth freuen sich über die kuscheligen Tiere – und wir vom Redaktionsteam haben uns sehr über das Titelfoto von Sabine Hamp gefreut. Ein Bild, das Hoffnung macht in einer Zeit, in der es wenig zu lachen gibt. Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg, Klima-Katastrophe: es ist zum Verzweifeln. Auch die Kirche trägt mit dem schier endlosen Missbrauchsskandal dazu bei, dass Menschen den Glauben an das Gute verlieren. Können wir trotzdem voller Überzeugung Ostern feiern?

In diesem Heft lassen wir Menschen zu Wort kommen, die sich nicht entmutigen lassen, sondern sich engagieren: für den Stuttgarter Katholikentag zum Beispiel, für ein Konzil von unten, für eine engere Zusammenarbeit zwischen Winterbach und Weiler, für die Jugendlichen in unserer Gemeinde, für die Kirchenmusik, das Bibelteilen, die Technik im Kirchenschiff und nicht zuletzt auch für den Kindergarten.

All das ist österlich, weil es Zeichen setzt gegen die Hoffnungslosigkeit. Wer die Hoffnung verliert, dass Gott so, wie er seinen Sohn aus dem Grab gerettet hat, am Ende allen Menschen Gerechtigkeit verschafft, der lässt die Opfer der Geschichte im Stich.

Gesegnete Ostern!

Inhalt

	Seite
Abschied	3
Warum Christen auch nach Ostern fasteten	4-5
Ostern im Kindergarten St. Elisabeth	6-7
Konzil von unten	8-9
Katholikentag in Stuttgart	10
Christ:innen und ihr Gott*	11
Gesichter der Gemeinde	12
Winterbach und Weiler wachsen zusammen	13
Die Bibel teilen – wie geht das?	14
Wasser fließt wieder	15
Neue Technik im Kirchenschiff	15
Passions- und Osterspaziergang	16
Konzert zur Osterzeit	17
Aktion Dreikönigssingen	18
Kontakte und Impressum	19
Unsere Gottesdienste	20

Liebe Schwestern und Brüder,

nach sieben Jahren muss ich die Seelsorgeeinheit Rems-Mitte leider aus familiären Gründen zum Pfingstsonntag hin verlassen. Bischof Dr. Gebhard Fürst und die Vergabekommission der Diözese haben mich auf meine Bitte hin in die Seelsorgeeinheit Donau-Göge-Schwarzachtal in der Nähe von Bad Saulgau versetzt, wo ich deutlich näher am Wohnort meines erkrankten Vaters Dienst tun kann.

Die Entscheidung zum Wechsel ist mir nicht leicht gefallen, denn ich durfte in Winterbach und Weiler, Schorndorf und Haubersbronn, Miedelsbach und Schornbach und in unseren anderen Teilorten sehr viele liebenswerte Menschen kennenlernen, die sich auf ihre ganz eigene Weise in Wort und Tat für die Frohe Botschaft Jesu Christi einsetzen. Ihnen allen möchte ich auf diesem Wege herzlich für alles Gute danken, das Sie in diese Welt und in unsere Kirche einbringen! Ich denke dabei an unsere Kinder und Jugendlichen bei den Ministrantengemeinschaften, an alle, die sich den kranken und gebrechlichen Menschen zuwenden, an alle, die mit ihrem Dienst zur Gemeinschaft innerhalb der Kirchengemeinden beitragen, die Kirchenmusik gestalten oder in den Kirchengemeinderäten an der Leitung teilhaben, an unsere evangelischen Kolleginnen und Kollegen und Glaubensgeschwister, an die Mitarbeiterinnen der Kindergärten und nicht zuletzt an alle, die täglich in aller Stille Zeichen der Hoffnung und Liebe geben.

Ein ganz besonderer Dank gilt natürlich all den Menschen, mit denen ich seit 2015 sehr eng zusammenarbeiten durfte, im Pastoralteam, in den Pfarrbüros oder in den Sakristeien.

Ich danke Ihnen und Euch für viele gute Worte, für viele praktische Ratschläge und vor allem für viel konkrete Hilfe und Unterstützung in allen Herausforderungen des Dienstes, den wir miteinander für Gott und die Menschen tun dürfen.

Möge Gottes Geist Sie alle erfüllen und Sie durch diese unsichere, schwierige Zeit begleiten, dass im Großen wie im Kleinen der Friede wachse und die Hoffnung Raum finde. Mögen alle Menschen, die voller Sehnsucht oder in Sorge und Not sind, in unseren Gemeinden und in den Gemeinden unserer evangelischen Geschwister einen Platz für sich finden und Gottes liebende Gegenwart spüren.

Ihnen allen wünsche ich Gottes Kraft und Segen. Herzlichen Dank für all das Gute, das ich bei Euch und Ihnen erfahren und erleben durfte!

Ihr und Euer Patrick Stauß

Ein Missverständnis? Warum Christen auch nach Ostern fasteten

Wie leicht ist Ihnen in diesem Jahr das Fasten gefallen? Konnten Sie Ihre Vorsätze erfüllen oder fiel es Ihnen eher schwer? Egal, wofür Sie sich entschieden haben und wie es gelungen ist, die Fastenzeit ist jetzt, da Sie diesen Pfarrbrief in den Händen halten, fast vorbei. Nach Ostern, so kennen wir es, beginnt die Zeit der Freude, im Gottesdienst ausgedrückt durch die Wiederkehr von Gloria und Halleluja, von Blumenschmuck und vollem Orgelspiel. Diese Zeit der Hoffnung, des Festes und der Freude reicht liturgisch zunächst bis Pfingsten, in der Lebenswirklichkeit vieler Gemeinden aber eigentlich noch mindestens bis Fronleichnam. Wir feiern, dass Jesus auferstanden ist, dass er in Gottes Fülle aufstieg und uns den Heiligen Geist sandte und dass er im Zeichen des Brotes immer bei uns ist.
In diesem Jahr hoffen viele von uns vermutlich außerdem darauf, dass die Pandemie endlich doch enden und im Sommer wieder ein Gefühl der Normalität einkehren wird.

Der Übergang vom Fasten zur ausgelassenen Freude gehörte in katholischen Gegenden lange Zeit zu den prägendsten Erlebnissen für viele Menschen. Vielerorts wurden in der Osterzeit die Kreuzwege verhängt, die Glocken läuteten häufiger und manchmal wurden Landarbeitern sogar zusätzliche Löhne bezahlt – eine Art frühes Weihnachtsgeld, nur eben an Ostern.
Im Mittelalter und der Frühen Neuzeit änderten sich sogar die Handelsströme in Europa, weil man plötzlich weniger Fisch und mehr Fleisch benötigte, war doch der Fleischgenuss in der Fastenzeit auf die Sonntage beschränkt.

Diese Traditionen, die meist auf die Antike und das Frühmittelalter zurückgehen, haben das Leben der Menschen so geprägt, dass man zuerst an einen Übersetzungsfehler dachte, als man Anfang des 20. Jahrhunderts in neu entdeckten altchristlichen Schriften aus dem Osten Syriens las, dass in vielen Gemeinden dieser Gegend nach Ostern gefastet wurde. 40 Tage lang, wie in der Bibel beschrieben und wie in allen anderen christlichen Gegenden üblich, aber eben nach dem Tag der Freude über die Auferstehung und nicht davor. Als man sicher war, dass es sich nicht um ein Missverständnis handelte und weitere Dokumente entdeckt worden waren, fand man auch den Grund dafür: In der Antike wurden normalerweise noch alle neuen Christinnen und Christen in der Osternacht (und nur in der Osternacht) getauft; und wie Jesus nach seiner Taufe die Einsamkeit suchte, um 40 Tage lang zu fasten, zu beten und (auch in der Anfechtung durch das Böse) Gottes Kraft zu spüren, wollten auch die frühen ostsyrischen Christen sich nach der Osternacht im Fasten und im Gebet Gott öffnen. Es gab offenbar sogar Neugetaufte, die sich wie ihr Vorbild dafür in die Einöde begaben.

Irgendwann im 4. Jahrhundert haben die ostsyrischen Gemeinden diesen Brauch dann aufgegeben und wie die übrige Kirche vor Ostern gefastet, um sich auf diesen Höhepunkt des Kirchenjahres vorzubereiten und vielleicht auch, um an der ausgelassenen Freude danach teilhaben zu können. Das nachösterliche Fasten aber geriet für lange Zeit in Vergessenheit.

Nun möchte ich Sie natürlich nicht dazu aufrufen, Ihr Fasten zu verlängern oder nachzuholen oder sich gar in die Wüste zu begeben.
Die ostsyrischen Gemeinden hatten aber offenbar einen sehr schönen Namen für diese Zeit, nämlich „die Lenkung des Geistes“. In der Bibel wird ja berichtet, dass Jesus nach der Taufe vom Geist in die Wüste geführt wurde (Mk 1,12/ Mt 4,1/ Lk 4,1), und diesem Geist der Liebe, des Erbarmens und des Trostes wollten sich auch die damaligen Christen anvertrauen.

Und darin können wir vielleicht etwas von ihnen lernen. Heutzutage sind die Vorbereitungszeiten der beiden wichtigsten christlichen Feste, der Advent und die Fastenzeit, viel einprägsamer gestaltet als die Zeit danach. Gerade die lange Osterzeit von ganzen sieben Wochen bis Pfingsten kann leicht ihren besonderen Charakter einbüßen, weil sie von so vielen Ereignissen überlagert wird. Vielleicht gelingt es uns in diesem Jahr, die 50 österlichen Tage als Zeit der Lenkung durch den Geist bewusst zu begehen und uns als Gemeinde Jesu Christi miteinander auf den Weg zu machen, nicht in die Wüste oder Einöde, sondern auf den auferstandenen Herrn zu.

Ich wünsche Ihnen frohe und gesegnete Ostern!

Ihr Patrick Stauß

Ostern im Kindergarten St. Elisabeth

Wenn die Natur erwacht, alles grünt und blüht, die Tage länger werden, steht Ostern vor der Tür. Wir genießen dieses Frühlingserwachen und spüren neue Lebensenergie.

Auch im Kindergarten erleben wir diese Zeit ganz bewusst. Doch Ostern ist nicht nur Osterhase und Eier färben, sondern noch viel mehr. An Weihnachten haben wir die Geburt Jesu gefeiert, an Ostern feiern wir seine Auferstehung. Doch was passiert mit Jesus in der Zeit dazwischen?

Mit dieser Frage beschäftigen wir uns in den ersten paar Monaten des Jahres.

Anfang Januar besuchten wir mit den Kindern die Weihnachts-Krippe in der Kirche und schauten uns Jesus als Baby an. An der Krippe haben sich auch die drei Könige eingefunden, deren Segen uns, überbracht von den Sternsingern, das ganze Jahr begleiten soll. Aus dieser Geschichte erfahren wir auch, dass es nicht immer alle Menschen gut mit Jesus meinten.

Nach Fasching, zur Fastenzeit, knüpfen wir an dieser Geschichte an und nehmen Anteil an seinem irdischen Leben. Jede Woche erfahren wir durch eine Geschichte aus seinem Leben und Wirken.

Wir beginnen mit dem zwölfjährigen Jesu im Tempel. Dort geht er bereits seinen eigenen Weg und geht auf dem Heimweg seinen Eltern verloren. Sein sehnlichster Wunsch war es, nah bei seinem Vater im Himmel und den Schriftgelehrten zu sein.

Bodenbild zur Taufe Jesu im Jordan

Wir erleben, wie Jesus von Johannes im Jordan getauft wurde und seine Freunde findet. Hier lassen sich ganz wunderbar Parallelen zum eigenen Leben entdecken. Die meisten Kinder sind getauft, manche erinnern sich an die Taufe z.B. eines Geschwisterkindes. Auch die Kinder im Kindergarten sind auf der Suche nach Freunden und finden sie auch.

Weiter geht es mit Jesus und seinen guten Taten. Je nach Situation erzählen wir den Kindern z. B. die Geschichte vom Blinden Bartimäus, von dem Zöllner Zachäus, dem barmherzigen Samariter, der Hochzeit zu Kana, der Stillung des Sturmes auf dem See Genezareth oder der Speisung der 5000.

In all den Geschichten erfahren die Kinder, dass Jesus Wunder vollbringen konnte und es immer gut mit dem einzelnen Menschen meinte. Damit die Kinder die Geschichten besser verinnerlichen können, bedienen wir uns zweierlei Methoden: Zum einen verwenden wir das im Kindergarten und Grundschule oft eingesetzte Legematerial. Die Kinder dürfen verschiedene Dinge fühlen und in die Mitte legen, so dass am Ende ein großes Bodenbild passend zur Erzählung entsteht. Mit verschiedenen Legematerialen können sie dieses Bodenbild noch ausgestalten und einen eigenen Bezug herstellen.
Auch entstehen aus Bauklötzen oft ein Tempel oder Ähnliches.

Zum anderen spielen wir oft die Geschichte im Rollenspiel nach. Hier schlüpfen die Kinder z. B. in die Rolle des Blinden Bartimäus oder aber auch in die Rolle von Jesus. So können sie das Ganze hautnah erleben.

Mit diesem Wissen starten wir in die Karwoche. Wir singen zusammen ein fröhliches Hosianna, wenn Jesus in Jerusalem Einzug hält. Auch hier hören die Kinder, dass nicht alle Menschen ihm gut gesonnen waren. Nun begleiten wir Jesus durch die Karwoche. Wir stellen die Fußwaschung nach. Wie beim letzten Abendmahl teilen wir das (Fladen-)Brot miteinander und trinken Traubensaft. Wir gehen Stück für Stück einzelne Stationen des Kreuzweges mit.

Dabei ist es uns sehr wichtig, Jesus nicht im Tod zu belassen, sondern Kreuzigung und Auferstehung in einer Einheit zu behandeln. Wie nach dem Winter neues Leben sichtbar wird, so feiern wir seine Auferstehung und die Überwindung vom Tod. Nach dieser intensiven Zeit darf natürlich die Osterfeier mit der Suche nach dem Osterhasen nicht fehlen. Wir freuen uns, dass er auch schon ein paar Tage vor Ostersonntag an uns gedacht hat und etwas für uns versteckt hat.

Wir hoffen, dass die Kinder aus dieser Zeit viele Bilder von Jesus mitnehmen können. Nicht nur das Bild von Jesus in der Krippe und Jesus am Kreuz. Jesus hat noch viel mehr zu bieten als die Feier von Weihnachten und Ostern.

Wir wünschen allen frohe und gesegnete Ostern
Andrea Nawroth und Helga Gottwalt

Vier Kinder tanzen auf der Hochzeit zu Kana

Konzil von unten – Weckruf an unsere Kirchenleitung

Kaum eine Woche vergeht, in der die katholische Kirche nicht in der Tagespresse erscheint: auf der einen Seite Bischöfe, die sich in Widersprüche verstricken, ja sogar ein ehemaliger Papst, der in seinen Unschuldsbeteuerungen nur wenig glaubhaft wirkt – und auf der anderen Seite Menschen, die teilweise seit vielen Jahren mit tiefen seelischen Wunden leben müssen, die ihnen ausgerechnet von der Kirche zugefügt wurden… Hand aufs Herz – wer von uns hat in den letzten Monaten nicht das ein oder andere Mal gedacht: „so kann es nicht weitergehen“?

Aus unserer Diözese haben sich die vier Verbände und Vereine

- Aktionsgemeinschaft Rottenburg (Solidaritätsgruppe von Priestern und Diakonen)
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend
- Katholischer Deutscher Frauenbund
- Initiative pro concilio e.V.

schon 2020 zu der Initiative „**Reformen jetzt! Konzil von unten**“ zusammengeschlossen. Sie haben 7 Reformanliegen formuliert, welche ihnen besonders dringend erscheinen:

1. **Reformen herbeiführen – Wir brauchen ein neues Konzil der katholischen Weltkirche**
   - Aufgreifen aller strukturellen und inhaltlichen Reformthemen
   - Stimmberechtige aus allen Lebensbereichen und Altersstufen

2. **Machtstrukturen in der Kirche überwinden – Wir brauchen mehr synodale Strukturen und transparente Entscheidungsprozesse**
   - Stärkung der Ortskirchen (Bischofskonferenzen) durch Entscheidungskompetenzen

3. **Sprachlosigkeit in der Kirche überwinden – Wir brauchen eine verständliche und ansprechende Verkündigung**
   - Glaubensinhalte neu erschließen
   - Vielfalt von Formen der Liturgie und Verkündigung
   - Freiheit für die theologische Wissenschaft

4. **Ungleichheit und Ungerechtigkeit überwinden – Wir brauchen neue Zugänge zum kirchlichen Amt und eine Gleichstellung der Geschlechter**
   - Zugang zu den Weiheämtern für alle Geschlechter
   - Weiheämter nicht auf die zölibatäre Lebensform beschränken

5. **Monarchische Entscheidungsstrukturen überwinden – Wir brauchen mehr Basisbezug von Entscheidungsträgern**
   - Beteiligung des Volkes Gottes bei der Besetzung von Bischofsämtern
   - Pastorale Erfahrung der zu Wählenden

6. **Die erstarrte Sexualmoral der Kirche überwinden – Wir brauchen eine lebbare und dem Gewissen verpflichtete moralische Orientierung**
   - Orientierung an der Botschaft Jesu
   - Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse der Moraltheologie und der Sozialethik
   - Keine Diskriminierung von Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung
   - Wiederverheiratete Geschiedene sollen in voller Gemeinschaft mit der Kirche verbleiben können

Reformen jetzt !

Konzil von unten

7. Die Trennung zwischen den Kirchen überwinden – Die Zukunft des Christentums ist ökumenisch

- Eucharistische Gastfreundschaft zulassen
- Neubestimmung der Rolle des Papstes in ökumenischer Gesinnung

Auf der Homepage der Initiative **(www.konzil-von-unten.de)** finden Sie eine längere Ausführung mit Erläuterungen, die Sie auch demnächst in den Schaukästen unserer Kirchengemeinde nachlesen können.

Um dem Katholikentag Ende Mai in Stuttgart mit diesen Forderungen einen kräftigen Impuls zu geben, war von der Initiative für den 12.03.2022 ein Konzilstag in Rottenburg mit 500 Abgesandten aus der ganzen Diözese geplant. Verbände und Kirchengemeinden wurden angeschrieben und jede dieser Einrichtungen konnte zwei Delegierte für den Konzilstag anmelden. Unser Kirchengemeinderat, der diese Reformvorhaben unterstützt und sich deshalb in die Unterstützerliste für diese Initiative eingetragen hat, hat Andreas Bayer und mich als Delegierte ausgewählt. Leider konnte der Konzilstag dann coronabedingt nicht als Präsenzveranstaltung stattfinden, sondern online. Der Konzilstag selbst wurde auf den **24.09.2022** verschoben.

Vielleicht denken Sie jetzt: Schon wieder eine dieser nutzlosen Aktionen, auch die wird ungehört versanden… Aber ich bin der festen Überzeugung, dass wir alle, die wir uns zum Kirchenvolk zugehörig fühlen, diese unsere Kirche mit-denken und mit-gestalten sollten. Ja, unsere katholische Gemeinschaft wird gerade schwer erschüttert durch die Erkenntnisse im Missbrauchsskandal und die Berichte unserer Mitchristen, die sich mit „out-in-church“ eine Plattform geschaffen haben, um endlich Gehör zu finden. Jeder und jede von uns muss sich jetzt die Frage stellen: Will ich noch dazugehören – oder wende auch ich mich resigniert von der Kirche ab?

Wenn Sie sich von den Zielen der Initiative „Konzil-von-unten“ angesprochen fühlen, lassen Sie uns gemeinsam überlegen, wie wir die Initiative weiter unterstützen können, damit unsere Kirche, in der die meisten von uns seit Kindesbeinen eine geistige Heimat gefunden haben, so reformiert wird, dass wir alle uns wieder mit ihr identifizieren können.

Johannes Früh

Theologin: Katholikentag in Stuttgart wird sehr kirchenpolitisch

Der 102. Deutsche Katholikentag vom 25. bis 29. Mai fällt in eine Zeit großer Verunsicherung. Wird die Corona-Lage die Teilnahme Zehntausender Menschen in der Stuttgarter Innenstadt verhindern? Was bringt eine solche Veranstaltung überhaupt angesichts dessen, was der Stuttgarter Stadtdekan Christian Hermes die „Kernschmelze“ der Kirche infolge der jahrzehntelangen Vertuschung sexuellen Missbrauchs nennt? *Bernward Loheide* hat darüber mit der Stuttgarter Religionslehrerin **Birgit Kälberer** gesprochen. Sie bereitet den Katholikentag mit vor und engagiert sich bei den Reformbewegungen „Wir sind Kirche“ und „pro concilio“.

Frage: Die katholische Kirche ist wegen des Missbrauchskandals in einer schweren Krise. Kann der Katholikentag daran etwas ändern?

Birgit Kälberer: Ich bin ein großer Fan von Katholikentagen und Kirchentagen. Sie geben viele Impulse für die Gemeinden und auch für meinen Unterricht als Religionslehrerin. Im Jahr 2010 hätte ich am liebsten meine Arbeit hingeschmissen. Der Ökumenische Kirchentag in München hat mir damals aber viel Kraft gegeben, weil ich gemerkt habe, dass es anderen genauso geht. Stuttgart wird jetzt vermutlich ein sehr kirchenpolitischer Katholikentag. Es geht um konkrete Reformen, die auch im Zentrum des Synodalen Wegs stehen.

Welche Reformen sind das?

Der Zölibat, also die Ehelosigkeit von Priestern, muss künftig freiwillig sein. Frauen müssen zu Weiheämtern zugelassen werden.
Die Machtstrukturen in der Kirche müssen sich ändern. Und wir müssen die Trennung zwischen den christlichen Kirchen überwinden.
Als Religionslehrerin sehe ich das auch in der Schule ganz deutlich, dass die Trennung der Konfessionen keine Zukunft hat. Ebenso spielt der Abbau des Klerikalismus eine Rolle.

Ein Katholikentag wird diese Reformen nicht einfach beschließen können. Das geht nur über Rom, oder?

Nur ein weltkirchliches Konzil kann das verbindlich beschließen. Daher mache ich bei der Initiative „pro concilio“ mit, die beim Katholikentag eine Podiumsdiskussion organisiert: am 27. Mai um 16.30 Uhr unter dem Motto „Aufbrechen statt Aussteigen“. Viele sind wie ich davon überzeugt: Wir brauchen ein Drittes Vatikanisches Konzil. Die Zeit ist reif, wir können dieses Ziel erreichen. Jedoch gilt es auch in unseren Diözesen, bereits Machbares zeitnah umzusetzen.

Im nächsten Jahr gibt es in Nürnberg wieder einen Evangelischen Kirchentag. 2024 folgt in Erfurt der nächste Katholikentag. Ist das noch zeitgemäß?

Ich finde, es ist an der Zeit, nur noch Ökumenische Kirchentage zu machen.

Christ:innen und ihr Gott* – ein Kommentar

In der Messe am Dienstagmorgen in Schorndorf spricht Pfarrvikar Stauß die Gemeinde manchmal so an: „Liebe Schwestern“. In den Kirchenbänken sitzen dann nämlich ausschließlich Frauen. Ist die Lesung aus einem Paulusbrief, heißt es später: „Schwestern und Brüder“ - obwohl der Apostel Paulus im griechischen Urtext eigentlich nur „Adelphoi“, also Brüder, angeschrieben hat. Sehr wahrscheinlich hat er die Frauen in den Gemeinden mitgemeint. Aber Frauen immer nur stillschweigend mitmeinen, wenn von „Christen“, „Teilnehmern“ oder „Kirchenbesuchern“ die Rede ist: das geht heute nicht mehr. Auch in der Kirche sollten wir, finde ich, auf geschlechtergerechtere und diskriminierungssensiblere Formulierungen achten, um niemanden sprachlich auszuschließen.

Wie aber können wir auch Menschen ansprechen, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen? Manchmal helfen hier geschlechtsneutrale Formen wie zum Beispiel: die Studierenden, die Minis, die Geschwister, die Angestellten, die Lehrkräfte, das Team, die Leitung, die Belegschaft. Aber oft gibt es keine gute Alternative zu Doppelformen wie „Besucherinnen und Besucher“. Sollen wir also zu Sonderzeichen wie Genderstern, Unterstrich oder Doppelpunkt greifen? Sollte der Pfarrer die Gemeinde mit „Liebe Christ*innen“ ansprechen?

Nein, meine ich, denn diese Zeichen sind zumindest bisher noch missverständlich, sie führen zu erheblichen grammatischen Folgeproblemen, und es hat sich auch noch keines von ihnen in der Breite der Sprachgemeinschaft durchgesetzt. Im Pfarrbrief verzichten wir daher auf solche Sonderzeichen. Aber viele kirchliche Verbände in Deutschland verwenden den Genderstern oder Ähnliches bereits. Sie haben dafür auch gute Gründe, und sie verdienen Respekt. Im Streit um die Gendersprache sollten wir Christinnen und Christen mit gutem Beispiel vorangehen, also mit Achtsamkeit und Toleranz.

Auch bei der dritten Synodalversammlung in Frankfurt zur Erneuerung der Kirche ging es im Februar um diskriminierungsfreie Sprache

Übrigens auch denen gegenüber, die jetzt sogar Gott* mit Sternchen schreiben. Ich meine: Es gibt gute Gründe, den Gottesnamen JHWH mit „Herr“ zu übersetzen, wie die Einheitsübersetzung es macht. Und wir können JHWH auch weiterhin, wie Jesus es getan hat, „Vater“ nennen. Aber klar ist auch: Gott ist kein Mann, sondern unfassbar größer, als alle Bezeichnungen es nur schwach andeuten können. So gesehen kann das Sternchen für manche eine Hilfe sein, einseitige Gottesbilder zu ergänzen. Wer jegliche Gendersprache grundsätzlich verurteilt, vergibt eine Chance, den Horizont zu erweitern.

Das meint *Bernward Loheide* –
und **was meinen Sie?**
Schreiben Sie uns gern an:
MariaeHimmelfahrt.Winterbach@drs.de

Gesichter der Gemeinde

Jugendvertreterinnen: Manches ist kompliziert

Die katholische Kirche steckt nach Ansicht unseres Bischofs Gebhard Fürst in ihrer größten Krise seit Jahrhunderten. Der Missbrauchskandal, der kein Ende findet, treibt viele Menschen aus der Kirche heraus, gerade auch jüngere. *„Dass sich die Leute nicht mehr mit der Kirche identifizieren können, verstehe ich“*, sagt Katharina Leca. Sie selber will sich aber nicht entmutigen lassen. Im Gegenteil: Die 19-Jährige engagiert sich als Jugendvertreterin im Kirchengemeinderat.

Als der KGR 2020 neu gewählt wurde, gab es nur eine einzige Kandidatin unter 27 Jahren: Julia Schuck (heute Friedel) – die am Ende auch die meisten Stimmen bekam. Die Statuten verlangen aber mindestens zwei. Also suchte die Kirchengemeinde einen Jugendvertreter, der beratend an den Sitzungen teilnimmt und die Interessen und Impulse junger Menschen in das Gremium einbringt. Katharina Leca erklärte sich bereit, diese Aufgabe zusammen mit Alexandra Schymassek, mit der sie am Burg-Gymnasium im Religion-Leistungskurs war, zu übernehmen.

„Manche Themen, die im Kirchengemeinderat besprochen werden, haben eine lange Vorgeschichte und sind ziemlich kompliziert“, sagt Schymassek.

Alexandra Schymassek (li.) und Katharina Leca (re.)

Es geht um Finanzfragen, um Verwaltungskram und auch um technische Details bei Sanierungsprojekten. Die beiden Oberministrantinnen kennen sich damit bisher nicht aus, aber Schymassek bekommt auf diese Weise schon Einblicke in das, was in einigen Jahren zu ihrem Berufsalltag gehören könnte. Denn die 20-Jährige studiert Public Management an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg, der Kaderschmiede für künftige Bürgermeisterinnen und Bürgermeister.

Auch Leca kann sich einen Beruf in der öffentlichen Verwaltung gut vorstellen. Sie studiert Soziale Arbeit an der Hochschule Esslingen und arbeitet künftig vielleicht mal in einem städtischen Jugendamt. Wer sich für Jugendliche engagiert, kann etwas verändern und viel bewirken – davon ist sie überzeugt. Für sie ist das auch mit ein Grund dafür, warum sie die Kirche noch nicht am Ende sieht. Als Beispiel verweist sie auf Pfarrvikar Stauß: *„Seitdem der Patrick da ist, ist vieles anders. Er ist weltoffen und bringt sich sehr ein. Hier bei uns merkt man die Krise deshalb gar nicht so stark.“*

Bernward Loheide

Winterbach und Weiler wachsen weiter zusammen

Die beiden Nachbarorte Winterbach und Weiler gehen kirchlich zunehmend gemeinsame Wege. Katholischerseits bilden sie ja schon lange eine Gemeinde. Jetzt arbeiten auch die evangelischen Kirchengemeinden in Winterbach und Weiler enger zusammen: Sie haben eine Projektstelle bewilligt bekommen, die von der Landeskirche finanziert wird. Der Diakon Christoph Wiemann arbeitet daher in beiden Kirchengemeinden für die kommenden fünf Jahre mit 50 Prozent Stellenanteil (25 Prozent Weiler, 25 Prozent Winterbach). Darüber hinaus ist jetzt auch die evangelische Pfarrerin von Weiler, Carmen-Caterina Eßlinger, häufiger in Winterbach zu sehen. Im Gemeindebrief „Kirche aktuell“ schreibt sie dazu Folgendes:

Liebe Winterbacher und Winterbacherinnen,

ich bin seit 2015 Pfarrerin in Weiler und nun zusätzlich mit einem 25%igen Dienstauftrag Pfarrerin bei Ihnen in Winterbach. Dies wurde so durch den Pfarrplan festgelegt. Deshalb erleben Sie mich auch in Winterbach bei Gottesdiensten, Taufe, Hochzeiten und Beerdigungen.

Ab Januar 2022 konnten Doppeldienste zwischen Winterbach und Weiler eingeführt werden, so dass nun ein engeres Miteinander möglich wird. An jedem letzten Sonntag im Monat predigt einer von uns drei „Winterbacher Pfarrpersonen“ zuerst um 10 Uhr in Winterbach und anschließend um 11 Uhr in Weiler. Im AWO-Seniorenheim wechsle ich mich mit meinem Kollegen Joachim Scheuber bei Besuchen und Andachten ab.

Was durch den Pfarrplan 2024 begann, wollen wir durch die Kooperation zwischen den Kirchengemeinden Weiler und Winterbach konkreter ausgestaltet. Ein erster Schritt ist das „Trainee-Programm“, eine einjährige Schulung für Jugendliche nach der Konfirmation, bei der Weiler und Winterbach zusammenarbeiten.

Ein weiterer Schritt ist die Vernetzung der Kirchenvorsitzenden, Kirchengemeinderatsgremien und Pfarramtssekretariaten, so dass man mehr voneinander weiß, mehr miteinander plant und – trotz den vollen Kalendern der jeweiligen Gemeinde – gemeinsame Aktionen möglich werden. Ebenso soll das, was in der jeweils anderen Gemeinde ansteht, beworben werden und „offen werden“ für ein WW-Miteinander. Das Schöne an der Abkürzung „WW“ ist, dass es eine Bewegung von Weiler nach Winterbach oder auch eine Bewegung von Winterbach nach Weiler bedeutet kann, ein Miteinander – das wachsen und kreativ gefüllt werden kann, ohne dass Eigenständigkeit aufgegeben wird.
Der aktuelle, neueste Schritt ist das Projekt „Expedition zum Wir – Move it“, das gemeinsam mit unserem neuen Diakon Christoph Wiemann seit Januar 2022 auf den Weg gebracht wird.
Wir wollen aus dem „Zwang des Pfarrplans“ ausbrechen und gemeinsam, konstruktiv Gemeinde bauen, Gottes Wort verkündigen und Wachstum sehen, statt nur an dem festzuhalten, was weniger wird. Gemeinsam sind wir stärker, vielfältiger und kreativer.

Ich hoffe und wünsche uns, dass weitere Schritte zum „Wir“ möglich werden.

Ihre Winterbacher Pfarrerin
Carmen-Caterina Eßlinger

Die Bibel teilen – wie geht das?

Zu den Hauptaufgaben der Kirche gehört die Verkündung und Verbreitung des Evangeliums. Diese Aufgabe ist nicht den hauptamtlichen Personen wie Priestern, Diakonen oder Pastoral- bzw. Gemeindereferenten vorbehalten, sondern allen Christen.

In unserer Gemeinde gibt es schon seit einigen Jahren eine Gruppe, die sich regelmäßig mit Bibelstellen auseinandersetzt. Sie wird bewusst nicht von einem Priester oder Diakon geleitet. Wir sehen es als großes Geschenk an, dass wir Gemeindemitglieder haben, die sich hier intensiv mit dem Wort Gottes auseinandersetzen.
Es lohnt sich, da einmal vorbeizuschauen.

Andrea Heider

Initiiert wurde das Bibel-Teilen in Winterbach von Herrn Pfarrer Baumann. Nach dessen Weggang entschieden sich die Teilnehmer weiterzumachen, und seitdem fühle ich mich für die Gruppe verantwortlich. Da das Bibel-Teilen ursprünglich aus der afrikanischen Laienbewegung kommt, ist eine theologische Leitung nicht zwingend erforderlich, obwohl wir uns immer über einen Besuch unseres Pfarrers freuen.

Das Bibel-Teilen, das auch unter „ Methode der sieben Schritte“ bekannt ist, orientiert sich an folgenden Stufen: Gebet/Lied, Lesen des Textes, Verweilen beim Text, Schweigen, Miteinander Teilen, Gottes Auftrag an uns, Gebet/Lied. Durch meditative Elemente, persönliche Gedanken, Austausch und Gebet wird der Evangelientext erschlossen und ein persönlicher Zugang möglich. Wichtig ist mir dabei, dass sich jeder ohne Scheu äußern kann, sofern er das möchte, denn auch das aktive Zuhören ist ein wichtiger Teil dieser Methode. Obwohl wir uns als Orientierung an diese sieben Schritte halten, bleibt auch immer Zeit, sich über eigene Sorgen und Anliegen auszutauschen und auch diese miteinander zu teilen. Ebenso versuchen wir das Gelesene auf unseren Alltag zu übertragen.

Wir treffen uns in der Regel einmal im Monat, aktuell freitags in der katholischen Bücherei in Winterbach, zum gemeinsamen Lesen der Bibel. In der Regel lesen wir das Evangelium des darauf folgenden Sonntags.

Wer neugierig geworden ist und die Bibel gemeinsam mit anderen lesen möchte, kommt einfach vorbei. Wer nähere Informationen wünscht, darf sich gern über das Pfarrbüro mit mir in Verbindung setzen. Weitere Informationen über das Bibel-Teilen finden Sie im Gotteslob unter 1.4.

Michaela Miller

Wasser fließt wieder

Keiner hat es sich wünscht, dennoch war die Sanierung des Abwasserrohrs in Winterbach dringend notwendig. Grund war, dass es in den letzten Jahren wiederholt zu Problemen mit Rohrverstopfungen kam. Neben Schmutzwasser wird übrigens auch das gesamte Regenwasser des Kirchendaches hierüber abgeführt.

Mitte November war es dann so weit. Mannstark und mit reichlich Gerät rückte die Firma Straßenbau Uetz an, um das Abflussrohr von der Adlerstraße bis kurz unterhalb der Außentreppe aufzugraben und auszutauschen.
Die ganzen Arbeiten wurden in erstaunlicher Geschwindigkeit erledigt. Nach Begutachtung des alten Rohres waren sich die Fachleute einig, dass sich an zwei Stellen über die Jahre ein sogenannter Wassersack gebildet hat. Dazu kam ein deutlich reduzierter Einlaufquerschnitt in den Hauptkanal. Bei einer Inline-Rohrsanierung wurde unser Einlauf nur zum Teil wieder freigefräst.

Natürlich hinterlässt eine solche Baustelle Kollateralschäden an der Oberfläche. Von der Rasenfläche war zunächst nichts mehr zu erkennen. Aber es besteht Hoffnung. Der Plan: Eine Gartenbaufirma planiert die Fläche im März, setzt die Randsteine neu, fasst vielleicht den Blühstreifen ein und sät den Rasen neu ein. Wenn Sie diese Zeilen im April lesen, kann es durchaus sein, dass die Arbeiten bereits abgeschlossen sind. Hoffen wir auf den Frühling!

Johannes Ewersmeyer

Neue Technik im Kirchenschiff

So besonders auch die Architektur unserer Kirche Mariä Himmelfahrt in Winterbach ist, von der Akustik her ist sie für jeden Tonmeister eine Herausforderung.

Viele Besucherinnen und Besucher klagen, dass man den Pfarrer und die Lektorinnen und Lektoren akustisch nur schlecht verstehen könne, in St. Stephanus in Weiler sei es deutlich besser. Besonders kritisch vom Sprachverständnis seien die Sitzplätze unterhalb der Empore.

Natürlich liegt es mitunter an der Einstellung der Verstärker- bzw. Mikrofonanlage, aber man muss einfach registrieren, dass die Lautsprecher in die Jahre gekommen sind.

Mit Unterstützung der Fachfirma AVE, Bietigheim, ist nun Mitte Februar die komplette Audioanlage – Lautsprecher, Verstärker, Mikrofone und notwendige Verkabelung – erneuert worden.

Jetzt ist zu hoffen, dass die Verbesserung für alle erlebbar bzw. erhörbar ist.

Johannes Ewersmeyer

Angebot während der Osterfeiertage für Familien:

Passions- und Osterspaziergang

„Auf Ostern zugehen“ in Weiler

Im vergangenen Jahr hat sich das ökumenische „Familienkreuzweg-Team“ eine Alternative zum traditionellen Familienkreuzweg ausgedacht. Sie ermöglichte es, die Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu eindrücklich in der erwachenden Natur zu erleben, ohne dabei in Konflikt mit den geltenden Corona-Bestimmungen zu geraten. Dieses Angebot – ein Weg, der zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche in Weiler in mehreren Stationen die Passionsgeschichte bis zur Auferstehung erzählt – wurde begeistert angenommen, auch hinterher gab es viel positives Feedback.

So wird es diesen Weg also auch in diesem Jahr wieder geben. Jede Familie – und selbstverständlich auch jede andere Gemeinschaft oder Einzelperson - hat zwischen Karfreitag und Ostermontag, jeweils von 10.00 bis 19.00 Uhr, die Möglichkeit zu entscheiden, wann genau und in welcher Zusammensetzung sie ihn begehen will. Eine Voranmeldung ist nicht nötig.

An jeder Station liegen Texte aus bzw. können die entsprechenden Audios über einen QR-Code auf das Smartphone heruntergeladen werden.

Der etwa einstündige „Geschichten-Weg“ wird aufgelockert durch passende Mitmachangebote, die auch kleinere Kinder spielend bewältigen können.

Die konkrete Wegbeschreibung finden Sie ab der Karwoche auf unserer Homepage und in der Tagespresse.

Eine weitere Möglichkeit, die Ostergeschichte mitzuerleben, ist unser Kurzfilm mit Minifiguren, der zu einer Reise nach Jerusalem vor 2000 Jahren einlädt und in eindrücklichen Szenen den Leidensweg Jesu bis hin zur Auferstehung zeigt. Abrufbar ist der Film ab sofort bis zum Ende der Osterferien über:

https://www.youtube.com/c/SeelsorgeeinheitRemsMitte/videos

Den entsprechenden Link gibt es in der Karwoche und über die Osterfeiertage auch auf der Homepage.

Andrea Heider

Konzert zur Osterzeit

Am **Sonntag, 24. April, um 19 Uhr** findet nach langer Pause endlich wieder ein Konzert in der **Kirche St. Mariä Himmelfahrt in Winterbach** statt. Auf dem vielfältigen Programm stehen Werke für Querflöte, Orgel und Cembalo.

Den Beginn macht eine festliche Sonate von Carl Philipp Emanuel Bach, dem zweitältesten Sohn Johann Sebastian Bachs. In dem folgenden Programmteil treffen zwei musikalische Welten aufeinander: die „Acht Stücke für Flöte allein“ von Paul Hindemith und jeweils dazwischen österliche Choralvorspiele für Orgel von Bach Vater. Hindemith ist ein Klassiker der Moderne in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Bach der Klassiker der Kirchenmusiker überhaupt.

Die Querflöte hat schon im frühen 18. Jahrhundert eine herausragende Rolle in Frankreich gespielt. So sind in dem Konzert gleich zwei französische Werke vertreten: Marin Marais‘ feuriger Variationssatz „Les Folies d‘Espagne“ aus dem 17. Jahrhundert und das virtuose Concertino für Flöte und Orgel der spätromantischen Komponistin Cécile Chaminade.

Selten hierzulande zu hören sind zwei Stücke für Flöte und Orgel der zeitgenössischen niederländischen Komponistin Margaretha Christina de Jong.

Ausführende sind an der Querflöte **Teresa Ritter-Schütz**, Leiterin des kath. Kirchenchores Winterbach/Weiler und der Kantoren/innen, und an der Orgel und dem Cembalo **Reiner Schulte**, Regionalkantor in Backnang.

Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.
Dauer ist ca. eine Stunde.
Es gelten die dann aktuellen Corona-Vorschriften.

AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20✳C+M+B+22

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern für die großzügige Unterstützung bedanken! Es ist eine unglaublich tolle Geldsumme zusammengekommen. Unter dem Motto „Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ wird das gesammelte Geld in Hilfsprojekte der Gesundheitsversorgung für Kinder fließen.

DANKE!

Unser großer Dank geht natürlich auch an alle fleißigen Sternsingerinnen und Sternsingern sowie deren Begleitpersonen. Vielen Dank, dass ihr euch auf den Weg gemacht habt und trotz der großen Hygieneauflagen ein Teil der Aktion wart. Durch euch konnten wir ein neues Rekordergebnis erzielen!

Gemeinsam haben wir folgende Spendensumme erreicht:

22.808 €

Ihre kath. Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt Winterbach/Weiler

Pfarrer Wolfgang Kessler
Friedhofstr. 9
73614 Schorndorf
Telefon 07181/9 78 43 14
wolfgang.kessler@drs.de

Pfarrvikar Patrick Stauß
Adlerstr. 13
73650 Winterbach
Telefon 07181/ 4 82 34 70
patrick.stauss@drs.de

Sekretariat des Pfarramtes
Andrea Heider
Adlerstr. 13
73650 Winterbach
Telefon 07181/7 38 17
mariaehimmelfahrt.winterbach@drs.de

Öffnungszeiten

Montag	10.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch	16.30 – 18.30 Uhr
Donnerstag	10.00 – 12.00 Uhr
Freitag	10.00 – 12.00 Uhr

Kirche Mariä Himmelfahrt
Adlerstr. 13
73650 Winterbach

Kirche St. Stephanus
Carl-Zeiss-Str. 3
73614 Schorndorf-Weiler

Kirchenpflege
Eva Merkes
Telefon 07181/48 70 99
mariaehimmelfahrt.winterbach@nbk.drs.de

Bankverbindung:
Kreissparkasse Waiblingen
Kto-Nr. 5033010
BLZ 602 500 10
IBAN: DE75 6025 0010 0005 033010
SWIFT-BIC: SOLADES1WBN

Kontakt zum Kirchengemeinderat
Johannes Früh
Gewählter Vorsitzender
Telefon 07181/99 46 80
frueh-kunz@arcor.de

Katholische öffentliche Bücherei
Telefon 07181/4 76 99 10
koeb-winterbach@gmx.de
Homepage: www.bibkat.de/koeb-winterbach

Öffnungszeiten

Sonntag	11.30-12.30 Uhr
Mittwoch	16.00-18.00 Uhr
Donnerstag	17.00-19.00 Uhr

Und auch unter:
www.bibkat.de/koeb-winterbach/openings/

Kindergarten St. Elisabeth, Winterbach
Friedhofstr. 1
Telefon 07181/7 67 38
team@kigastelisabeth.de

Kindergarten St. Franziskus, Weiler
Carl-Zeiss-Str. 1
Telefon 07181/7 42 43
StFranziskus.Weiler@kiga.drs.de

Katholische Sozialstation Schorndorf
Künkelinstr. 36, 73614 Schorndorf
Telefon: 07181/ 6 15 70
gf@sozialstation-schorndorf.de

Internetseite der Kirchengemeinde
www.se-rems-mitte.de

miteinander – Pfarrbrief
der katholischen Kirchengemeinde
Mariä Himmelfahrt Winterbach-Weiler

Herausgeber
Katholischer Kirchengemeinderat
Winterbach-Weiler

Redaktion
Johannes Ewersmeyer
Johannes Früh
Andrea Heider
Bernward Loheide
Matthias Nguyen

Kontakt zur Redaktion:
mariaehimmelfahrt.winterbach@drs.de

Bildnachweis:
M. Ewersmeyer, Matthias Nguyen, Sabine Hamp, Katholische Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt Winterbach-Weiler, dpa, Freiwillige Feuerwehr Weiler, pixabay.com

Gestaltung/Layout
Sandra Puschmann,
sapu-media.de

Druck
Der Pfarrbrief erscheint viermal m Jahr in einer Auflage von ca. 1800 Exemplaren und wird kostenlos an die katholischen Haushalte im Pfarrgebiet verteilt.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

printed by:
WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!

Unsere Gottesdienste in Winterbach & Weiler

von Palmsonntag bis Sommerferien

10.04.	10.30 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier Palmsonntag
	18.00 Uhr	Winterbach	Bußfeier
14.04.	19.00 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier Gründonnerstag
15.04.	15.00 Uhr	Weiler	Karfreitag
16.04.	21.30 Uhr	Winterbach	Osternacht
17.04.	10.30 Uhr	Winterbach	Hochfest der Auferstehung Jesu
18.04.	10.30 Uhr	Weiler	Ostermontag
23.04.	18.00 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
24.04.	10.30 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
28.04.	08.30 Uhr	Weiler	Werktagsmesse
30.04.	17.15 Uhr	Winterbach	Rosenkranz
	18.00 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
01.05.	10.30 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
05.05.	08.30 Uhr	Winterbach	Werktagsmesse
07.05.	14.00 Uhr	Winterbach	Erstkommunion
	16.00 Uhr	Winterbach	Erstkommunion
	18.00 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
08.05.	10.30 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
12.05.	08.30 Uhr	Weiler	Werktagsmesse
13.05.	18.00 Uhr	Winterbach	Maiandacht, Kolping
14.05.	17.15 Uhr	Winterbach	Rosenkranz
	18.00 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
15.05.	10.30 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
19.05.	08.30 Uhr	Winterbach	Werktagsmesse
21.05.	17.15 Uhr	Winterbach	Rosenkranz
	18.00 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
22.05.	10.30 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
25.05.	18.00 Uhr	Winterbach	Vorabendmesse zu Himmelfahrt
26.05.	10.30 Uhr	Weiler	Ökumenischer Gottesdienst Himmelfahrt
28.05.	17.15 Uhr	Winterbach	Rosenkranz
	18.00 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
29.05.	10.30 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
02.06.	08.30 Uhr	Weiler	Werktagsmesse
04.06.	18.00 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
05.06.	10.30 Uhr	Winterbach	Hochfest – Pfingsten
06.06.	10.00 Uhr	Evang. Kirche Winterbach	Pfingstmontag
11.06.	18.00 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
12.06.	10.30 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier – Dreifaltigkeitssonntag
16.06.	09.00 Uhr	Weiler	Fronleichnam
18.06.	18.00 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
19.06.	10.30 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
23.06.	18.00 Uhr	Winterbach	Johannes der Täufer – Hochfest
24.06.	18.00 Uhr	Weiler	Heiligstes Herz Jesu – Hochfest
25.06.	17.15 Uhr	Winterbach	Rosenkranz
	18.00 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
26.06.	10.30 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
29.06.	18.00 Uhr	Winterbach	Peter und Paul – Hochfest
02.07.	17.15 Uhr	Winterbach	Rosenkranz
	18.00 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
03.07.	10.00 Uhr	Winterbach	Ölumenischer Gottesdienst Marktplatz (Brunnenfest)
09.07.	14.30 Uhr	Schorndorf	Firmung
	17.00 Uhr	Schorndorf	Firmung Keine Vorabendmesse in der SE
10.07.	10.30 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
14.07.	08.30 Uhr	Winterbach	Werktagsmesse
16.07.	14.00 Uhr	Winterbach	Trauung Ehepaar Schult
	17.15 Uhr	Winterbach	Rosenkranz
	18.00 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier
17.07.	10.30 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
21.07.	08.30 Uhr	Weiler	Werktagsmesse
23.07.	17.15 Uhr	Winterbach	Rosenkranz
	18.00 Uhr	Weiler	Eucharistiefeier
24.07.	10.30 Uhr	Winterbach	Eucharistiefeier

Bitte entnehmen Sie aktuelle Termine auch der Tagespresse, den Mitteilungsblättern und unserer Homepage unter:

se-rems-mitte.drs.de/gottesdienste/